



Schulinterner Lehrplan – Sek II

Katholische Religionslehre

**Städtische
Gesamtschule
Kaarst-Büttgen**

Hubertusstraße 22 - 24

41564 Kaarst

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht	6
2.1	Unterrichtsvorhaben	6
2.1.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben.....	6
2.1.2	Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	13
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	68
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	69
2.4	Lehr- und Lernmittel.....	71
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	72
4	Qualitätssicherung und Evaluation	73
5	Anhang:	74

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Städtische Gesamtschule Kaarst-Büttgen wurde 2013 gegründet. Sie liegt im Grüngürtel des Stadtteils Büttgen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und S-Bahn sowie dem Fahrrad zu erreichen.

Als einzige Gesamtschule in der Region Kaarst und Korschenbroich wollen wir eine Schule für alle Kinder sein, die gerne lernen, die sich Ziele setzen und sich zutrauen, dies im Laufe der kommenden Jahre motiviert umzusetzen.

Bei uns können alle Schulabschlüsse erreicht werden: vom Hauptschulabschluss nach der Klasse 9 bis zur Allgemeinen Hochschulreife - dem Abitur - nach der Klasse 13. Mit zeitgemäßen pädagogischen Ansätzen werden die Schüler*innen auf einen geeigneten Weg ins Berufsleben oder in ein Studium vorbereitet. Ganz besonders wichtig ist uns die Förderung und Forderung unserer Schüler*innen. Dazu stehen uns als Instrumente nicht nur die Leistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Chemie, zusätzliche Lernzeiten zum eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lernen, sondern auch eine breite Vielfalt an Fächern und außerunterrichtlichen Angeboten zur Verfügung.

Aufgaben des Fachs bzw. der Fachgruppe in der Schule vor dem Hintergrund der Schülerschaft

Die Fachkonferenz Katholische Religion hat sich – in Anlehnung an das Schulprogramm – das Ziel gesetzt, Schüler*innen Menschen heranzubilden, die in reflektierter Auseinandersetzung mit christlichen Glaubensinhalten und Werten selbstbewusst, kritisch, kreativ und verantwortlich handeln und einen eigenen Standpunkt vertreten. Dabei stehen die persönliche Freude am Lernen, der bewusste Umgang mit dem Leben, der Schöpfung und ihren Möglichkeiten sowie die Würdigung von Mitmenschen und ihren Überzeugungen im Vordergrund. Neben fachspezifischen Kompetenzen soll der Katholische Religionsunterricht auch Kompetenzen im persönlichen, spirituellen und sozialen Bereich entwickeln und festigen.

Die große Heterogenität an der Gesamtschule wird hier als Bereicherung gesehen, da die Schüler*innen diese plural-akzeptierende Sichtweise für ihr Leben annehmen, die Ziel eines sinnstiftenden Religionsunterrichts sein sollte. Im Hinblick auf die Leistungen wird nur die tatsächliche Leistung, unabhängig vom Glauben des Schülers/der Schülerin bewertet.

Funktionen und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms

Das Schulprogramm hat es sich zur Aufgabe gesetzt, nicht bloß Vielfältigkeit anzuerkennen und zu fördern, sondern auch den Blick für die Nachhaltigkeit der Schüler*innen zu schärfen. Hier kann das Fach katholische Religion mit seinen fachgenuinen Inhalten vermitteln, die nicht bloß auf ethischen Grundlagen basieren, sondern die Gesamtheit der Schöpfung in den Blick nehmen. In der Oberstufe werden drei unterschiedliche Jahresthemen behandelt, die allesamt diese Gesamtheit in den Blick nehmen und vertiefen.

Verfügbare Ressourcen

Die Fachgruppe kann für ihre Aufgaben folgende materielle Ressourcen der Schule nutzen: Zwei Computerräume und ein Selbstlernzentrum mit Computern stehen zur Verfügung. Auf allen Rechnern sind die gängigen Office-Programme zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationserstellung installiert. Die

Räume in den Oberstufenmodulen sind alle mit Aktivboards ausgestattet und können vielfältig genutzt werden: So lassen sich die Boards als multimediale Tafel verwenden, verfügen über einen eigenen Rechner mit CD/DVD-Laufwerk, Tastatur und der entsprechenden Office-Software. Sie können auch von den Lehrenden und Lernenden zum Beispiel mittels OneNote und Laptop als interaktive Tafel eingesetzt werden, um beispielsweise Filme/Bilder oder Texte am Smartboard in Echtzeit zu bearbeiten und vertiefen. Ebenfalls können die Active Boards als Dokumentenkamera mithilfe eines Smartphones genutzt werden.

Implementation der 17 Ziele in den Lehrplan

Die im Jahre 2015 verabschiedeten Ziele der Weltgemeinschaft, die sogenannten **SGD's** (Sustain Development Goals) umfassen sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Aspekte bzw. Dimensionen im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Welt (Agenda 2030¹). Die Ziele richten sich nicht nur an Staaten, Regierungen und Firmen, sondern auch an Institutionen und Privatpersonen.

Folglich müssen Schüler*innen sensibilisiert werden die multidimensional-komplexen Probleme der Zukunft zu visualisieren, um diese nachhaltig lösen zu können und in einer global-vernetzten Welt ihren Platz zu finden. Dieser Aufgabe muss sich Schule als Institution stellen und neben Fachwissen der oben erwähnten nachhaltigen Entwicklung einen wichtigen Stellenwert einräumen. Ziele, wie etwa „Geschlechtergerechtigkeit“, „Hochwertige Bildung“, „Weniger Ungleichheiten“ und „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“² sollten immer im Zentrum eines guten Unterrichts stehen und das Fundament jeder Schule bilden, um jede*n Schüler*in gleichsam in den Blick zu nehmen. Einzelne Ziele jedoch können in verschiedenen Unterrichtsreihen entsprechend besonders in den Fokus genommen und vertieft werden.

Um diese Entwicklung der 17 Ziele in der Lehrplanarbeit und somit dem Unterricht auch angemessen zu visualisieren, finden sich im Anschluss die 17 Ziele in chronologischer Auflistung, sowie die Farbe, in der diese im Lehrplan zu finden sind:

17 Ziele:

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung
5. Geschlechtergleichheit
6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
7. Bezahlbare und Saubere Energie
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
9. Industrie, Innovation und Infrastruktur
10. Weniger Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Nachhaltiger Konsum und Produktion
13. Maßnahmen zum Klimaschutz

¹ https://worldtop20.org/global-movement?gclid=EAlalQobChMljuXE1YyJ9QIVC9d3Ch2rDQTLEAAYBCAAEgLkj_D_BwE

² <https://17ziele.de/>

14. Leben unter Wasser

15. Leben an Land

16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Jahrgangsstufe EF:

EF Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ – Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

1. Thema: <i>„Religion und Ich“ – Der Mensch umgeben von Religion.</i> <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - Identifizieren Religion und Glauben als eine wirklichkeitsstiftende Dimension der Gegenwart (SK3). - beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). - sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). - identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie (EF 1). Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Die christliche Antwort auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: - Religiosität in der pluralen Gesellschaft Zeitbedarf: mindestens 24 Stunden	2. Thema: <i>„Annäherung an alte Geschichten“ – Christliche Antworten auf die Gottesfrage.</i> <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK4). - analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK3). - erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK2). - sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). Inhaltsfelder: IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: - Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes - Das Verhältnis von Vernunft und Glaube - Charakteristika christlicher Ethik. Zeitbedarf: mindestens 26 Stunden
3. Thema: <i>„Bevor wir die Wissenschaft verstanden, war es selbstverständlich zu glauben, Gott hätte das Universum geschaffen, aber heute bietet die</i>	4. Thema: <i>„Wie kann man als Mensch richtig handeln?“ - Der Mensch in seiner Verantwortung vor Gott</i>

Wissenschaft eine überzeugendere Erklärung“ –
Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Glauben und Vernunft.

Auszug der **Kompetenzerwartungen:**

Die Schüler*innen

- bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5).
- erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4).
- greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3).
- erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft (EF 11).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

Zeitbedarf: mindestens 25 Stunden.

Auszug der **Kompetenzerwartungen:**

Die Schüler*innen

- beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1).
- erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2).
- erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u. a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann) (EF 6).
- erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab (EF 4).
- erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF 16).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Charakteristika christlicher Ethik

Zeitbedarf: mindestens 22 Stunden

Jahrgangsstufe Q1:

„Das muss doch jeder selber wissen?“ – Theologische, christologische, anthropologisch-ethische und ekklesiologische Vergewisserungen angesichts der Tendenz der Privatisierung („Was ich glaube, ist meine Sache“), Relativierung („Was wahr ist, weiß keiner“) und Funktionalisierung („Was bringt mir der Glaube?“) von Religion“

5. Thema:

„Zwischen Götzen und dem absoluten Geheimnis“
– Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft.

Auszug der Kompetenzerwartungen:

Die Schüler*innen...

- identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1).
- analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1).
- entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner) (GK 11).
- erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot (GK 16).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben.
- Biblisches Reden von Gott.
- Jesus von Nazareth der Christus: Tod und Auferstehung.

Zeitbedarf: mindestens 30 Stunden

6. Thema:

„Der Mensch auf der Suche nach Orientierung und Sinn“ – Jesus Anspruch und Zuspruch für ein sinnvolles Leben.

Auszug der Kompetenzerwartungen:

Die Schüler*innen...

- Erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK4).
- analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK2).
- werten einen synoptischen Vergleich kriterienorientiert aus (MK4).
- sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1).
- treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK5).

Inhaltsfelder:

IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,

	- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu Zeitbedarf: mindestens 30 Stunden
7. Thema: <i>„Kann man bis zu seinem Lebensende vernünftig glauben?“</i> – Der christliche Glaube vor dem Hintergrund des Todes, Atheismus und der Theodizee. <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen... - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK1). - stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK7). - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK1). - sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). Inhaltsfelder: IF 1: Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu: Modelle normativer Ethik: deontologische und utilitaristische Argumentation Zeitbedarf: mindestens 15 Stunden	8. Thema: <i>„Kann ich für mich alleine glauben?“</i> – Kirche als Volk Gottes <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen... 9. analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2) 10. beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit, 11. erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments, 12. erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche, 13. erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche. Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag Inhaltliche Schwerpunkte: 14. Biblisches Reden von Gott 15. Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort 16. Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit Zeitbedarf: mindestens 15 Stunden

Jahrgangsstufe Q2:

Q2 Jahresthema: „Wie plausibel ist der Glaube?“ - Theologische, christologische, eschatologische und ekklesiologische Antworten

17. Thema: „Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog“ <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2). - stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). - erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens (GK 53). - erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive - erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. - erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils. Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi	18. Thema: „Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, - erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht, - erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite, - erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage. - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3). - argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben.
--	---

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben - Die Frage nach der Existenz Gottes - Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung - Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu Zeitbedarf: ca. 15 Stunden	- Die Frage nach der Existenz Gottes - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu Zeitbedarf: mindestens 18 Stunden
19. Thema: Die Botschaft von Erlösung, Heil und Vollendung – ein Angebot ohne Nachfrage? <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2). - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben. - beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit. - erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion. Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive	20. Thema: Unsterblich sein oder ewig leben? – Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes und der Sehnsucht nach Vollendung <u>Auszug der Kompetenzerwartungen:</u> Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7). - beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit. - erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion.

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben - Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu - Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung Zeitbedarf: ca. 15 Stunden	- erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren. Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben - Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung - Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu - Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung Zeitbedarf: ca. 20 Stunden
--	---

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Jahrgangsstufe EF:

<i>„Religion und Ich“ –</i> Der Mensch umgeben von Religion Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Die christliche Antwort auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: - Religiosität in der pluralen Gesellschaft 17 Ziele: ✓ Keine Armut ✓ Kein Hunger ✓ Gesundheit und Wohlergehen ✓ Hochwertige Bildung ✓ Geschlechtergleichheit ✓ Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen ✓ Weniger Ungleichheiten ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen ✓ Partnerschaften zur Erreichung der Ziele			
Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), - identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3), - identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4), - bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5).	Die Schüler*innen - identifizieren religiöse Spuren und Ausdruckformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie. - deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst. - unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen. - bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form	Wo und Wann begegnet mir Religion: - Religiöse Glanzlichter (z.B. Taizé, Effata, Nightfever) - Bedeutungsverlust „klassischer Religionen“. - Religiosität als <i>anthropologische Grundkonstante</i> nach Schleiermacher - Definitionsversuche von Religion - <i>Shell Studie</i>: Milieustudie - Ersatzreligionen im Fokus (Fußball, Social Media...) - Funktionen von Religion (<i>Kaufmann</i> und <i>Stoodt</i>) - Transzendenz: Eine Wirklichkeit oder viele? [Vernünftig Glauben; S. 27]
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK1).		- Nutzung von: Internetrecherchen/ Bibliotheken - Anfertigen und Auswerten von Interviews

	- bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7)		- Ggf. Exkursion [Jugendkirche Düsseldorf]
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). - nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form (EF 5).	Die Schüler*innen - bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form (EF 5).	Möglichkeiten der Beurteilung: - Kurzreferate - Klausur [z.B. Facebook als Ersatzreligion] - Stationenlernen

„Annäherung an alte Geschichten“ –
Christliche Antworten auf die Gottesfrage.

Inhaltsfelder:

IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube
- Charakteristika christlicher Ethik

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Leben unter Wasser
- ✓ Leben an Land

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK1). - setzen eigene Antwortversuche und	Die Schüler*innen - identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie.	- Das Phänomen „Trösten“ als Grundbaustein für die Erschließung von Gen 1 (Stationenlernen) - Definitionen nach Peter Noll.

	Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK2). - identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK3). - identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK4).	- erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenenbildlichkeit des Menschen ergeben (u. a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann). - erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie.	- Vergleich <i>Enuma-Elisch</i> als Referenztext für Gen 1 - Lesarten der Bibel (Vernünftig Glauben; S. 159 ff.) - Methoden der Bibelauslegung (synchron/diachron) - Adam und Eva – Sinnbild für die Grundbeziehung des Menschen - Ggf: Kain/Abel und JHWH – Eine Dreiecksbeziehung? - Historisch-kritische Exegese- - Der Mensch als Geschöpf Gottes (Vernünftig Glauben; S. 62 ff.)
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK1). - analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante		

	Dokumente in Grundzügen (MK2) - analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK3). - recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und/oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK6).		
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). - nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK2).	Die Schüler*innen - erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. - erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können	

Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK1). - erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK2).	Die Schüler*innen - erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenenbildlichkeit des Menschen ergeben (u. a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann).	Möglichkeiten der Beurteilung: - Klausur - Stationenlernen (Babylonisches Exil) - Kurzreferate
-------------------	---	--	---

„Bevor wir die Wissenschaft verstanden, war es selbstverständlich zu glauben, Gott hätte das Universum geschaffen, aber heute bietet die Wissenschaft eine überzeugendere Erklärung“ –

Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Glauben und Vernunft

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

17 Ziele:

✓ Hochwertige Bildung ✓ Geschlechtergleichheit ✓ Weniger Ungleichheiten ✓ Leben unter Wasser ✓ Leben an Land ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen			
Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). - identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4).	Die Schüler*innen - bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen. - erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie. - erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis.	- Arbeitsmethoden der Wissenschaft (Hypothese, Überprüfung ...) - „Lisa gegen Gott“ – Simpsonsfolge als Einstieg in den Kreationismus - Darwin und die Evolutionstheorie - Kreationismus und „Intelligent Design“; - Konfliktfelder in dem Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft: Richard Dawkins: Uhrmacheranalogie - Exkurs: Ludwig Feuerbach

	- bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5).		- Exkurs: <i>Stephen Hawking</i>: Kurze Antworten auf Große Fragen – Die Gottesfrage aus Sicht der Physik
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2).		- Auslegung verschiedener, teils Textsorten (naturwissenschaftlicher, kreationistischer Natur) - Interpretation einer Simpsonsfolge als Einstieg in die Reihe.
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK2). - greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von	Die Schüler*innen - erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das	Möglichkeiten der Beurteilung: - Klausur - Kurzreferate

	Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK1). - erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK2).	Verhältnis von Glauben und Wissen. - erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft, □ beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen.	- Diskussionen (z.B. Amerikanische Diskussion)
--	--	---	--

„Wie kann man als Mensch richtig handeln?“ –
Der Mensch in seiner Verantwortung vor Gott

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Charakteristika christlicher Ethik

17 Ziele:

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung

5. Geschlechtergleichheit 6. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum 7. Weniger Ungleichheiten 8. Maßnahmen zum Klimaschutz 9. Leben unter Wasser 10. Leben an Land 11. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen 12. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele			
Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3).	Die Schüler*innen - erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen. - erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung. - analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen. - erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als	- <i>Wdh.</i> Der Mensch als Ebenbild Gottes: Verantwortung und Freiheit - Die goldene Regel – Ethik in anderen Religionen. - Grundbegriffe der <i>Moral</i> und <i>Ethik</i>. (Vernünftig Glauben; S. 314-16) - Ethische Argumentation: 1. Deontologisch 2. Teleologisch 3. Hermeneutisch (Vernünftig Glauben; S. 318 ff.) - Positionierung der katholischen Kirche zu

	- identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4). - bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5).	wesentliches Element christlicher Ethik.	bestimmten Spannungsfeldern. - Möglichkeit fachübergreifender Projekte (Philosophie) - Rollenspiele als Mittel des Standpunktwechsels. - Mögl. Exkurs: Schwangerschaftsabbruch
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und/oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktions-bezogen (MK 6). - bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressaten-bezogen auf (MK 7).		
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und		

	erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2). - greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3). - treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). - erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2).	Die Schüler*innen - erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung. - erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können. - Die Schülerinnen und Schüler erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter	- Diskussion konkreter Fallbeispiele: z.B. <i>Stammzellen</i> als <i>Ersatzteillager</i>? - Exkurs: Flüchtlingskrise: Ethischer Umgang mit Geflüchteten. Möglichkeiten der Beurteilung: - Klausur - Kurzreferate - Diskussionen (z.B. Amerikanische Diskussion; Fishbowl; Atom-molekül-Diskussion)

	- erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3).	Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive.	
--	--	--	--

Qualifikationsphase I:

„Zwischen Götzen und dem absoluten Geheimnis“ –
Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben.
- Biblisches Reden von Gott.
- Jesus von Nazareth der Christus: Tod und Auferstehung.

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Maßnahmen zum Klimaschutz
- ✓ Leben unter Wasser
- ✓ Leben an Land
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der	Die Schüler*innen - beschreiben die Suche von Menschen nach	- Was glaube ich? Glaubensvorstellung der SchülerInnen.

	Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3). - erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4).	Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott. - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit. - erläutern Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen in der Biographie eines Menschen - erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u. a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechterspezifischer Perspektive). - erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht.	- Stufen religiöser Entwicklung nach Oser/Gmünder. - Das Buch <i>Exodus</i>: biblisch-historische Gottesbilder und Zusage Gottes an die Menschen - JHWH: Ich bin der ich bin da – Interpretation des Gottesnamens. - Annäherungen an die Gottesrede in den Medien. (Kunst, Musik...) - Ein Gott in drei Personen? Trinitarische Untersuchungen - Exkurs: Gottesbilder in anderen Religionen. [Vernünftig Glauben S. 132] - Die <u>Religionskritik</u> aus: - Anthropologischer Sicht (Feuerbach) - Systemkritischer Sicht (Marx) - Anthropologischer/psychologischer Sicht (Freud) - Gottesbeweise
--	--	---	--

	- stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5). - deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6).		
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - Die beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5). - recherchieren (u. a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8).		Die Schüler*innen - nutzen geeignete Recherchemedien (Internet, Literaturrecherche) - Analysieren historische Bilder. - nutzen die Bibel (u.A. mittels der historisch-kritischen Exegese)
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen		

	- sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). - Argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2). - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3). - bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). - erörtern im Kontext der Pluralität unter		Möglichkeiten der Beurteilung: - Präsentationen von Arbeitsergebnissen - ggf. Verfassen eines Briefes, der die für die Schüler*innen relevanten Inhalte des Unterrichtsvorhabens reflektiert (zu Beginn und Ende des Unterrichtsvorhabens) - Darstellung, Analyse von Bildern, Filmen (z. B. Adams Äpfel), sowie die Auseinandersetzung mit ihnen (II A) - Vergleich von und Auseinandersetzung mit Positionen von Feuerbach und Freud. - Klausur

	besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5).		
--	--	--	--

„Religion und Ich“ –
Der Mensch umgeben von Religion

„Der Mensch auf der Suche nach Orientierung und Sinn“ –
Jesus Anspruch und Zuspruch für ein sinnvolles Leben.

Inhaltsfelder:

- IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive
- IF2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
- IF3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
- IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Hochwertige Bildung
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Maßnahmen zum Klimaschutz
- ✓ Leben unter Wasser
- ✓ Leben an Land
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- ✓ Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - Die Schüler*innen identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung	Die Schüler*innen - Die Schüler*innen erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - erläutern das von Jesus gelebte und gelehrt Gottesverständnis. - deuten die Evangelien als Zeugnisse des	- Zeugnisse des Glaubens: Was ist eigentlich ein Evangelium? (Entstehungsgeschichte, Rezeption) - Fragen der Geschichte: Außerbiblische Quellen über Jesus von Nazareth; Gesicherte Daten des Historikers; Engagierte Zeugnisse - die Evangelien

	zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - stellen die Relevanz religiöser und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3). - erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4). - stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5). - Deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6).	Glaubens an den Auferstandenen - erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes. - stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar. - stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar. - deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse. - erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben. - erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis	- Wundererzählungen: Evtl. Seesturmperikope (Mk 35, ff.); Totenerweckung (Mk 5, 21-43) - Gleichnisse als Vorausschau auf das Reich Gottes: Der eifersüchtige Sohn: Lk 15,11-32; Die Arbeiter im Weinberg Mt 20, 1-16 - Jesus und sein Verhalten: Tempelreinigung, Übertretung des Sabbatgebots, Geldkritik (Vernünftig Glauben, S. 201 f.) - Das Gebot der Nächstenliebe: Mk 12,28-34 - Kann man seinen Feind lieben? Freuds Religionskritik - Warum wurde Jesus hingerichtet: Lebenshingabe als Statusverzicht (Mk 10,35-45)
--	---	--	--

	- stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7).	zum Mensch gewordenen Gott. - erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive. - erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u. a. Gottesebenenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik. - stellen an historischen oder aktuellen Beispiele Formen und Wege der Nachfolge Jesu dar. - erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten.	- Das Kreuz: Biblische Deutungen des Todes Jesu; Theologische Interpretationen: Die Deutung des Todes Jesu als Sühneopfer - Auferstehung und Ostererfahrung (Lk 24,13-35). [Vernünftig Glauben S. 212] - Jesusverfilmung: z. B. Jesus von Montreal
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1).		- Darstellende Formen: etwa Bibliodramen - Filmdeutungen (etwa Jesusfilme in der Moderne) - Textorientierte und analytische Zugänge

	- analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3). - werten einen synoptischen Vergleich kriterienorientiert aus (MK 4).		(Form-/Gattungskritik: Wunder, Gleichnis; synoptischer Vergleich; motivgeschichtliche und zeitgeschichtliche Auslegungen; Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte)
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2). - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3) - bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4) - erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung		

	spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK5).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - Die Schüler*innen argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). - verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen orientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6).	Die Schüler*innen - beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben. - beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung. - beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu. - beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende	Möglichkeiten der Beurteilung: - ggf. Portfolio: Methoden der Schriftauslegung - Das Kreuz in der modernen Kunst – Kreuzesdarstellungen. - Vergleich und Auseinandersetzung zu unterschiedlichen Positionen zu Kreuz und Auferstehung (I B) Kreative Gestaltung zu politischen Konflikten zur Zeit Jesu (z. B. Marktgespräch / Zeitungsartikel) - Klausur

		Gottes- und Menschenbild. - erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen.	
--	--	---	--

„Kann man bis zu seinem Lebensende vernünftig glauben?“ –
Der christliche Glaube vor dem Hintergrund des Todes, Atheismus und der Theodizee.

Inhaltsfelder:

IF 1: Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu: Modelle normativer Ethik: deontologische und utilitaristische Argumentation

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Nachhaltige Städte und Gemeinden
- ✓ Nachhaltiger Konsum und Produktion

1. Maßnahmen zum Klimaschutz

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK2). - stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK3). - stellen Formen und Bedeutung religiöser	Die Schüler*innen - erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes. - stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar. - erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten. - analysieren traditionelle und zeitgenössische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild.	- Gottesbilder in der Welt (Wiederholung aus Klasse 11; Zenger, Exodus und Bilderverbot) [Vernünftig Glauben, S. 120 ff.] - Position des „neuen“ Atheismus: Ferkel, Dawkins, Hawkins - Position des „alten“ Atheismus: Feuerbach, Marx. - Theodizee in moderner Darstellung (z.B. Adams Äpfel) [Vernünftig Glauben, S. 139] - Antwortversuche der Theologie. [Vernünftig Glauben, S. 144 ff.] (evtl. Gottesbeweis: Anselm von Canterbury) - Theologische Unlösbarkeit der

	Sprache an Beispielen dar (SK5) - deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK6).	- beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit.	Theodizeefrage (Rahner) - Exkurs: Apokalyptik (kurz, s. Q2)
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 2). - analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7). - recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8).		- Filmbetrachtungen, evtl. Videotagebuch - Gottesbilder/-darstellungen interpretieren und recherchieren. - Starker Lebensweltbezug → Korrelation zu bereits bekannten Erfahrungen der SuS

Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK3).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK1). - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK3). - bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Diskussionen.	Die Schüler*innen - beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein. - erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren.	Möglichkeiten der Beurteilung: - Klausur - Schüler*innen-Vorträge

„Kann ich für mich alleine glauben?“ –
Kirche als Volk Gottes

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Hochwertige Bildung
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- ✓ Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der	Die Schüler*innen - entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der	- Wer ist Kirche? Bin ich Kirche? – Klärung grundsätzlicher Fragen in Bezug auf die eigene Wahrnehmung der Zugehörigkeit

	eigenen Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4). - deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6) - stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7).	Unverfügbare, als Bundespartner). - stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar. - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit. - erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen Geistes. - erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche konkret Gestalt angenommen hat. - erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein. - erläutern an Beispielen die kirchlichen Vollzüge <i>Diakonia</i>, <i>Martyria</i>, <i>Leiturgia</i> sowie <i>Koinonia</i> als zeichenhafte Realisierung der Reich-	- Grundfunktionen von Kirche in der Nachfolge Jesu - Mediale Wahrnehmung von Kirche als „Hierarchie“ – Problem des Weiterexistierens eines vorkonziliaren Kirchenbildes – Kirche als Institution? → Hierarchie oder Demokratie? – Kirche: synodal und hierarchisch verfasst → Das Amt des Priesters – Handeln „in persona Christi“ und „in persona ecclesiae“ → Vergleich: Amtsverständnis in der evangelischen Kirche → „Laien“ in der Kirche? - II. Vaticanum (LG) – Rückbesinnung auf die Wurzeln: Kirche als Gottes Volk - Identität durch Erinnerung: bleibende Erwählung Israels zum „Eigentumsvolk Gottes“ (vgl. Steins)
--	--	--	--

		Gottes-Botschaft Jesu Christi. - erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments. - erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche. - beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs.	- Jesus und die Erwählung der Zwölf – Beginn der endzeitlichen Wiederherstellung Israels in seiner ganzen von Gott gewollten Fülle und Vollständigkeit – Eschatologischer Kirchenbegriff - Neutestamentliche Gemeindebilder - Kirche als Volk Gottes – Betonung der Gemeinsamkeiten aller Glaubenden ungeachtet der hierarchischen Unterschiede
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungs-zusammenhangs und		- Umgang mit lehramtlichen Texten - Kirchenbild z.B. in Karikaturen (à Kirchenbild überprägend geprägt durch Klerus) - Ggf.: Gespräch mit „Klerikern“ und „Laien“ in einer Gemeinde / Generalvikariat - Ggf.: Zukunftswerkstatt: Gemeindemodelle

	ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2).		- Ggf.: Recherche: Kirchenbau und Kirchenverständnis
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). - treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2). - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre		Möglichkeiten der Beurteilung: - Präsentationen (elektronischer/mündlicher Art)

	Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3). - erörtern, ob und wie sich die katholische Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu orientiert. - erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche.		
--	---	--	--

Qualifikationsphase II:

„Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? –
Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog“

Inhaltsfelder:

- IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
 IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage
 IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
 IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag
 IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Hochwertige Bildung
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- ✓ Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
------------	--	---	------------------------

Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK1). - deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK6). - stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK7).	Die Schüler*innen - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar. - erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive. - erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche konkret Gestalt angenommen hat. - beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs.	- Individualisierung/Pluralisierung: Wachsende Entkirchlichung [evtl. <i>Shell-Milieu-Studie</i>] - Der biblische Ursprung: Jesus Christus – Der Grund der Kirche; Das Reich Gottes – Die Vision der Kirche; Das Heil – Die Hoffnung der Kirche. - Das Selbstverständnis: Sakrament des Heils; Zeugnis gelebter Hoffnung; Stimme der Gerechtigkeit; Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen (<i>Nostra Aetate – Kapitel 4</i>) - Jesus: Messias, Rabbi oder Prophet? – Gruppenarbeit zur Untersuchung der Rolle Jesus in den verschiedenen Religionen
----------------	--	---	--

		- erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. - stellen an historischen oder aktuellen Beispielen Formen und Wege der Nachfolge Jesu dar.	- Gemeinsame Vorfahren: Abraham als Modell- „Vater“ des Dialogs – Rückgriff auf die Unterstufe – Projektarbeit: Jerusalem - Religionstheologische Modelle: exklusivistisch – inklusivistisch (II. Vat.) – pluralistisch-theozentrisch – und ihre Grenzen - Unerledigte Fragen zwischen Judentum und Christentum: z.B.: Gottheit Jesu; Shalom Ben-Chorin: „Der Glaube Jesu eint uns, aber der Glaube an Jesus trennt uns“ - Z.B.: Das Friedensgebet von Assisi – die gemeinsame Verantwortung der Religionen für den Frieden
--	--	--	--

Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK1). - analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK2). - erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK6).		Die Schüler*innen - erschließen kirchliche und philosophische Texte (insbesondere Konzilstexte) und setzen diese in einen größeren Zusammenhang. - erarbeiten tabellarisch die Unterschiede und Gemeinsamkeiten und bewerten die Möglichkeiten eines Dialogs. - betreiben ggf. Recherche im Internet.
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1). - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK3).		

	- argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK4).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK1). - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK3). - erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK5)	Die Schüler*innen - beurteilen zeitgenössische Glücks- und Sinnangebote im Hinblick auf Konsequenzen für individuelles und gesellschaftliches Leben. - erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils.	Möglichkeiten der Beurteilung: - Projektarbeit - Gruppen-/Einzelarbeit und Präsentationen - Klausur - Stationenlernen - Planspiel - Persönlich, begründete Stellungnahme.

„Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ –

Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben.
- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Hochwertige Bildung
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- ✓ Industrie, Innovation und Infrastruktur
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Nachhaltige Städte und Gemeinden
- ✓ Nachhaltiger Konsum und Produktion
- ✓ Maßnahmen zum Klimaschutz
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen	Die Schüler*innen	- Passt Gott in unsere Welt? Beobachtungen

	- identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1) - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3).	- beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott. - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit. - erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht. - stellen die Position eines theoretisch begründeten Atheismus in seinem zeitgeschichtlichen Kontext dar. - ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein.	zur Präsenz von Gottesbildern in unserer Lebenswirklichkeit , z.B. „Ich hab mir einen Gott ins Regal gestellt“, Buddha im Baumarkt (Relativierung, Privatisierung und Banalisierung der Gottesrede) - Gibt es „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott“? – Erscheinungsformen und Vorwürfe des neuen Atheismus (z.B. Buskampagne, Dawkins, Schmidt-Salomon) - Gibt es Gott, weil der Mensch ihn braucht? - Feuerbachs Vorwurf der Projektion vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels der Aufklärung - Kann man dennoch „vernünftig“ an Gott
--	--	--	---

		- erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik.	glauben? – Grenzen und Möglichkeiten von Argumenten für die Existenz Gottes (am Beispiel des Kausalitätsarguments) - Wie kann Gott das zulassen? – Die Theodizeefrage und ihre Reflexion in der Bibel, in der Theologie (Leid als Preis der Freiheit bzw. free-will-defense, memoria passionis) und ggf. an einem Film - Ggf.: Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? – Vorstellungen von Gottes Handeln in der Welt (creatio ex nihilo, kreatürlich vermitteltes Handeln) - „Brauchen“ wir die Rede von Gott (gerade) heute? – Gottesrede und Identität (z.B. der Gedanke der Menschenwürde)
--	--	--	---

			- Passt Gott in meine Welt? – Reflexion über die Relevanz des Unterrichtsvorhabens (z.B. in Form eines Essays, der sich mit den Ergebnissen subjektiv auseinandersetzt)
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5) - erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6). - analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7).		Die Schüler*innen - analysieren theologische/biblische/ philosophische und außerbiblische Texte. - analysieren und deuten Bilder, Videos und Lieder. - Recherche im Internet. - Filmanalyse (Adams Äpfel?)
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen		Möglichkeiten der Beurteilung:

	- entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2). - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3). - argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). -		- Klausur - Essay zur abschließenden, individuellen Bewertung.
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2).		

	- bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). - erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). - beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben. - erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite. - erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage. - erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und		
--	--	--	--

	Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung).		
--	--	--	--

Die Botschaft von Erlösung, Heil und Vollendung –
Ein Angebot ohne Nachfrage?

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Geschlechtergleichheit

✓ Weniger Ungleichheiten ✓ Leben an Land ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen			
Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4).	Die Schüler*innen - beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott. - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung. - erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben. - erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik.	- Jesus – Modell gelingenden Menschseins? - Die Botschaft von einer Erlösung – kein Bedarf? Oder: Wie kann der Tod eines Menschen für uns heute Erlösung bewirken? - Ggf.: (Wie) Kann Gott in der Welt handeln? - Was bedeutet die Auferstehung Jesu für die Auferstehung aller Menschen? – Universelle Gnade oder exklusives Modell? - „Auferstehung der Toten“ statt

		- beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit. - erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten. - erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion.	„Auferstehung des Fleisches“ - Auferstehung und ewiges Leben – Modelle und Ideen eines „ewigen Lebens“ - Hermeneutik eschatologischer Aussagen: Sach- und Sprachgehalt - Gläubige als defizitäre Wesen? – Brauchen wir Jesus / Gott?
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5).		Die Schüler*innen - finden Umfragen und Forenauswertung zur Erlösung und Vorstellungen des ewigen Lebens - analysieren einen Film über Jesus
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). - argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und		

	fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2). - erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). - beurteilen zeitgenössische Glücks- und Sinnangebote im Hinblick auf Konsequenzen für individuelles und gesellschaftliches Leben. - beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben. - erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute.		Möglichkeiten der Beurteilung: - Präsentation der Rechercheergebnisse

Unsterblich sein oder ewig leben? –

Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes und der Sehnsucht nach Vollendung

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

17 Ziele:

- ✓ Keine Armut
- ✓ Kein Hunger
- ✓ Gesundheit und Wohlergehen
- ✓ Geschlechtergleichheit
- ✓ Weniger Ungleichheiten
- ✓ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Kompetenz:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz:	Die Schüler*innen - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen	Die Schüler*innen - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung.	- Niemand lebt ewig - konfrontiert mit dem Tod, z.B. das Thema „Tod“ in Filmen oder Musik. - Wenn mir das Grab vom Leben erzählt – Der

	Verantwortung stellen (SK 1). - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). - stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3). - erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4). - stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7).	- erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben. - beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit. - erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten. - analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild. - erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion.	Wandel der chr. Bestattungskultur und das Menschenbild der Gegenwart (z.B. Fotos von Gräbern oder Todesanzeigen der letzten 100 Jahre – Analyse im zeitlichen Längsschnitt; mglw. auch Besuch eines Friedhofs oder Gespräch mit einem Bestattungsunternehmer) - Was können wir uns darunter vorstellen: „Leben nach dem Tod“? – Hypothesen sammeln und in einen Bezug mit Texten setzen - Ist es für mich sinnvoll, an ein „Leben nach dem Tod“ zu glauben? Z.B.: Unsterblichkeit – unabweislicher Glaube und unerweisliche Hypothese (Antworten von Philosophie und Theologie), Auseinandersetzung mit der Aussagekraft von
--	---	---	--

			Nahtoderfahrungen oder mit der Entwicklung des Auferstehungsglaubens in der Bibel - Die christliche Auferstehungshoffnung, Leib-Seele-Problematik, Bezug zur Auferstehung Jesu; „Jüngstes Gericht“ und „Gericht als Selbstgericht“ - Nicht Leben nach dem Tod, sondern Hoffnung auf ein nächstes Leben? („Westlicher Buddhismus“, Reinkarnation) - „Das Reich Gottes ist nahe!“ – Zuspruch und Anspruch der christlichen Hoffnung auf Vollendung – Apokalyptik (Johannes-Offenbarung) - Ggf.: Ewig leben, unsterblich sein – hier auf Erden! Problematisierung gegenwärtiger Tendenzen im Umgang
--	--	--	--

			mit der Sterblichkeit des Menschen (z.B. Problematisierung medizinisch-technischer Hilfsmittel zur Lebensverlängerung, Schönheitschirurgie als Negierung der Sterblichkeit; Grabstein-Apps; Im Netz ewig leben? Ich sterbe, aber mein Avatar im social-network lebt!)
Methodenkompetenz:	Die Schüler*innen - beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5). - erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6). - analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7).		Die Schüler*innen - führen eine Exkursion zu einer Begräbnisstätte durch und vergleichen diese im Wandel der Zeit mit alten Fotos/Dokumenten. - Bild/Filmanalyse - Diskussionen über Sterbehilfe (Amerikanische Debatte/Fishbowl/Atom-Molekül-Methode)

	- recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8).		
Handlungskompetenz:	Die Schüler*innen - sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3). - argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4).		
Urteilskompetenz:	Die Schüler*innen - bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2).		Möglichkeiten der Beurteilung: - Präsentation von Gruppenergebnissen - Klausur - Film-/Bild-/Liedanalyse

	- erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3). - bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). - erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). - beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben. - erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute. - beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf		
--	---	--	--

	ihre Konsequenzen für das Menschsein. - erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren.		
--	--	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler*innen und zielen auf eine Progression von der EF bis zum Ende der Qualifikationsphase.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schüler*innen erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit und bietet Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Die Schüler*innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
13. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze

15. Fachmethoden und Fachbegriffe werden situationsbedingt angemessen vermittelt. Sie sind an religiöse Fachinhalte gebunden und unterscheiden sich damit von Übungen, die nur als Methodentraining mit beliebigen Inhalten konzipiert sind.
16. Der Unterricht fördert vernetzendes Denken und muss deshalb phasenweise fächerübergreifend ggf. auch projektartig angelegt sein.
17. Im Unterricht werden Meditationen oder Gottesdienste geplant und durchgeführt, Erkundungen unternommen oder externe Fachleute in die Schule geholt, um so an Informationen aus erster Hand zu gelangen.
18. Der Unterricht ist schülerorientiert und knüpft an die Interessen und Erfahrungen der Adressaten an.
19. Die Lerninhalte sind so (exemplarisch) zu wählen, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten erprobt werden können.
20. Der Unterricht ist anschaulich sowie gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schüler*innen an Bedeutsamkeit.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Rechtliche Grundlage

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 2.3 des Kernlehrplans für katholische Religion (Sek II) hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz. Dementsprechend gilt insbesondere:

Die Leistungsbewertung im Fach Katholische Religionslehre erfolgt unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schüler*innen, denn die christliche Botschaft ist ein Angebot, dessen Annahme auf einer freien Entscheidung beruht.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf den Erreichungsgrad der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen (Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz).

„Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Lehrplan zumeist in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schüle*innen Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden.“ (KL, S. 30)

a) Schriftliche Arbeiten/Klausuren

Die Leistungsbewertung im schriftlichen Bereich wird mit regelmäßigen Klausuren evaluiert. Diese Klausuren werden in der EF jeweils eine Klausur pro Halbjahr in 90 Minuten geschrieben, in der QI/QII jeweils zwei 135 minütige Klausuren pro Halbjahr:

Stufe	Dauer		Anzahl
EF, 1. Halbjahr	90 Min.		1
EF, 2. Halbjahr	90 Min.		1
	GK	LK	
Q1, 1. Halbjahr	135 Min.	135 Min.	2
Q1, 2. Halbjahr	135 Min.	180 Min.	2
Q2, 1. Halbjahr	135 Min.	180 Min.	2
Q2, 2. Halbjahr	180 Min.	255 Min.	1

Die Konzeption der Aufgaben gestaltet sich progressiv: Die erste Aufgabe stellt eine Zusammenfassung des Textes³ dar und befindet sich im Anforderungsbereich 1. Weiterhin soll die zweite Aufgabe einen Materialbezug haben, jedoch elementare Inhalte des Unterrichts miteinbeziehen, sodass die Schüler*innen sich nun im Anforderungsbereich II befinden. Die letzte Aufgabe stellt eine Bewertungs- oder Beurteilungsaufgabe dar, die den Anforderungsbereich 3 abdeckt. Die Schüler*innen bewerten bzw. beurteilen, gewichten Argumente und kommen zu einem persönlichen Fazit, wobei, wie im oberen Abschnitt beschreiben wird, dass die Leistungsbewertung

³ Zurzeit sind nur Texte abiturelevant

hier stets unabhängig von der Glaubensentscheidung ist. Da lediglich die Textarbeit abiturrelevant ist, werden folgende Aspekte bei der Klausurbewertung in Betracht gezogen:

- Erschließung und Bearbeitung biblischer und anderer fachspezifischer Texte;
- unter Nachweis inhalts- und methodenbezogener Kenntnisse
- und Beachtung sprachlicher und formaler Richtigkeit

Das Einüben der Operatoren stellt eine wichtige Aufgabe im Unterricht dar. Die schriftliche Note wird gemeinsam mit der mündlichen am Ende jedes Quartals gewichtet. An der städtischen Gesamtschule Kaarst-Büttgen kann Katholische Religion als viertes Abiturfach gewählt werden, wenn der/die Schüler*in das Fach durchgehend schriftlich belegte.

Projektkurse:

Die Projektkurse ersetzen an der Gesamtschule Kaarst-Büttgen nach Beschlüsse der Schulkonferenz eine Klausur im zweiten Halbjahr im Fach Deutsch. Für Schüler*innen, die einen Projektkurs belegen, entfällt die Notwendigkeit der Facharbeit.

Korrektur einer Klausur

Um einen konkretes Bewertungsraster plausibel und vor allem plastisch nachvollziehbar darzustellen, ist eine komplette Klausur der Erprobungsphase angehängt. Im Folgenden kann diese als Maßstab für eine Klausur gesehen werden, da sie sowohl den bereits beschriebenen inhaltlichen Teil mittels der drei Anforderungsbereiche abdeckt, als auch die vom Inhalt zum Teil unabhängige Darstellungsleistung⁴.

Sonstige Leistungen

Sonstige Leistungen im Fach Religionslehre in der Sekundarstufe II können auf vielfältige (u.a. auch in den konkretisierten Unterrichtsvorhaben zu finden) Art geschehen:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächs- und Diskussionsformen, Kurzreferate, Präsentationen)
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Ergebnisse der Arbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Mindmaps, Protokolle)
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z. B. Bilder, Videos, Collagen, Rollenspiel, Standbilder, Liedtexte)
- Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (Portfolios, Lerntagebücher)

⁴ 80% Inhaltliche Leistung/20% Darstellungsleistung

- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z. B. Wahrnehmung der Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit und projektorientiertem Handeln).

Die Bewertungskriterien für ein Produkt bzw. ein Ergebnis müssen den Schüler*innen transparent und klar sein. Die folgenden übergeordneten Kriterien gelten sowohl für die mündlichen als auch für die schriftlichen Formen:

- Qualität der mündlichen und schriftlichen Beiträge
- Quantität der mündlichen und schriftlichen Beiträge
- Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge
- sachliche Richtigkeit
- Komplexität, Grad der Abstraktion
- Selbstständigkeit im Arbeitsprozess
- Einhaltung gesetzter Fristen
- Differenziertheit der Reflexion
- Bei Gruppenarbeiten
 - Selbstständige Themenfindung
 - Einbringen in die Arbeit der Gruppe
 - Durchführung fachlicher Arbeitsanteile
 - Kooperation mit dem Lehrenden, Aufnahme von Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form, sollte der Schüler/die Schülerin eine Klausur schreiben. Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schüler*innen immer zu Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn mitgeteilt. Ein Hinweis dazu wird im Kursbuch vermerkt; die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert. Für den Bereich „Sonstige Mitarbeit“ erhalten die Schüler*innen zu Beginn der Oberstufe eine Übersicht zu Kriterien und Prinzipien der Beurteilung. Eine Leistungsrückmeldung erfolgt auf Wunsch des Schülers/der Schülerin jederzeit, spätestens zum Quartalsende.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Im Unterricht wird mit ausgewählten Texten gearbeitet. Ein Lehrwerk ist curricular vom Land nicht verpflichtend eingeführt. Die Fachkonferenz hat sich daher auf das Buch „Vernünftig Glauben“⁵ geeinigt, da hier der Textfokus breit gestreut ist. Darüber hinaus werden im Religionsunterricht Filme und Bilder sowie weitere Medien verwendet.

⁵ Sajak, Claus-Peter (Hrsg.); Michalke-Leicht, Wolfgang (Hrsg.): Vernünftig Glauben, Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht – Oberstufe; Bildungshaus Schulbuchverlage Schöningh, Paderborn/Darmstadt 2011

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen bezüglich der Planung des Unterrichts werden gemeinschaftlich, kollegial in der Fachkonferenz getroffen, die auf Einberufung der Fachschaftsvorsitzenden stets tagen kann. Relevant ist, dass auch die zu planenden Messen gemeinschaftlich getragen und gestaltet werden. Diese demokratischen Strukturen werden in das Klassenzimmer weitergetragen und ermöglichen einen lebendigen Austausch. Weiterhin gelten folgende Punkte:

- Das Fach Katholische Religionslehre unterstützt das schulinterne Methodenkonzept durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz im Zusammenhang mit den festgelegten konkretisierten Unterrichtsvorhaben (Anfertigung von Referaten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.); die Lernenden führen ein entsprechendes Methodenheft. Im Rahmen von Methodentagen für die Schüler*innen der Einführungs- sowie Qualifikationsphase bereitet die Fachkonferenz Katholische Religionslehre ein Modul zu einer ausgewählten Methode vor. Weiterhin wird die mediale Ausstattung der Schule (Smartboards, Computerräume) genutzt, um auch die Schüler*innen etwa bei Literaturrecherchen zu unterstützen.
- Im Zuge der Sprachförderung wird sowohl auf eine präzise Verwendung von Fachbegriffen als auch auf eine konsequente Verbesserung des (fach-) sprachlichen Ausdrucks geachtet. Die Schüler*innen legen eigenständig ein fortlaufendes Glossar zu relevanten Fachbegriffen an; (Lern-) Aufgaben werden als Fließtext formuliert.
- Mindestens einmal pro Schuljahr finden – angebunden an die konkretisierten Unterrichtsvorhaben – vor- und nachbereitete Unterrichtsgänge bzw. Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (Kirche, Gebetsstätte, Museum, Archiv, Gedenkstätte, soziale Einrichtung etc.) statt. Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen, sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen (vor Ort) liefert die Fachgruppe einen über den reinen Fachunterricht hinausgehenden Beitrag zur religiösen Bildung, zur Identitätsbildung und Integration, zur weiteren Methodenschulung und zum fachübergreifenden Lernen. Hierbei sei noch auf den Projektkurs hingewiesen, der sich mit jüdischem Leben vor dem Hintergrund der Shoa befasst.
- Grundsätzlich wird die Zusammenarbeit mit anderen Fächern vereinbart, wie z.B. bei der Durchführung von Exkursionen und Projekten. Hier kann besonders die Verbindung mit dem Fach Musik genannt werden, die bereits in der Sekundarstufe I als charakteristisch herauszustellen ist.
- Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fortbildungen – z.B. der Kirche – teil und informieren die Fachschaften über Inhalte der Veranstaltungen.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei. Ebenfalls beiwohnen sollen die Vertreter der Kirchen, die nicht nur die Messen, sondern auch den Unterricht (durch die curricular eingebettete Vorbereitung der Heiligen Messen) mitbestimmen.

Die Evaluation erfolgt auch über Schüler*innen-Feedback, die dies genauso wie die Rückmeldung der Quartalsnote den unterrichtenden Lehrer*innen mitteilen. Nur so kann der Unterricht im beidseitigen Einvernehmen und vor allem Verstehen gestaltet und nachhaltig sein. Religiöse Fragen benötigen oft eine Transparenz und gewisse Vertrautheit, sodass auch die Evaluation als Möglichkeit der Unterrichtsgestaltung verstanden werden muss. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Dies erfolgt auch mit den Lehrer*innen der Sekundarstufe I.

5 Anhang:

1. Klausur in der Erprobungsphase:

Facebook wird zum Religionsersatz

Experte: "Trotz Vernetzung mehr Vereinsamung"

London/Berlin/Zürich (pte021/20.05.2011/13:55) - Ähnlich wie bereits Apple, mutiert auch Facebook immer mehr zu einem Religionsersatz. Das behauptet der BBC-Journalist Alex Riley in seiner Dokumentation "Secrets of the Superbrands". Er suchte weltweit danach, was eine Marke braucht, um zur "Superbrand"⁶ zu werden. Sie muss dem Menschen den Zugang zu Sex, Religion und Tratsch erleichtern, so die Schlussfolgerung - und die Sozialen Netzwerke würden dafür das beste Beispiel liefern.

Vertrauen und Kommunikation

Freunde und Familie seien das Geheimnis des atemberaubenden Erfolgs von Facebook wie auch des Handys, so Riley. "Beide ermöglichen uns, unser Grundbedürfnis nach Kommunikation zu befriedigen. Erst dadurch gelang es den neuen Hightech-Marken, die Welt mit Lichtgeschwindigkeit zu erobern", berichtet der Journalist. Einen Nachweis für Religionsähnlichkeit erbrachte er mit der funktionellen Magnetresonanz⁷ bei Apple-Produkten. "Apple-Fanboys" zeigten bei deren Anblick ähnliche Gehirnreaktionen wie ein Gläubiger bei religiösen Symbolen.

Die Facebook-Religions-Diskussion ist auch im Deutschen Sprachraum bereits gestartet. Soziale Netzwerke stellen durch Kommunikation ein Weltvertrauen her, stellte der Berliner Kommunikationswissenschaftler Norbert Bolz unlängst in "The European"⁸ fest. Der Züricher Markenberater Stefan Vogler schließt sich gegenüber presstext⁹ dieser Meinung an. "Facebook ermöglicht Kommunikation unter den Menschen und schafft Gruppen. Dass dies weltumspannend geschieht, ist vorher keiner Technologie gelungen."

Facebook als neue Kirche?

Und genau dieses Merkmal macht es so erfolgreich: Die Reichweite von Facebook erstreckt sich über den kompletten Globus, obwohl die Idee eines Netzwerkes nicht neu ist. Es gibt über 400 Millionen aktive Nutzer, wobei der Gebrauch unabhängig von Geschlecht und sozialem Status ist. Mittlerweile gehört es für viele Menschen zum alltäglichen Ritual Facebook zu öffnen und zu benutzen.

Bei diesen gewaltigen Zahlen und diesem Verhalten ist es naheliegend, dass eine ganze Gruppe von Menschen an Facebook glaubt. Der Katechismus, die Glaubensregeln, würden hierbei jedoch nicht mehr von den Kirchenvätern und Dogmatikern geschrieben, sondern von jedem Nutzer selbst. Der Gründer des Trends ist nicht der Papst, sondern Mark Zuckerberg

⁶ Supermarke.

⁷ ein Verfahren aus der Medizin. Durch magnetische Durchleuchtung ergibt sich ein Bild des Innenlebens des Körpers. Hier wurden Hirnaktivitäten gemessen.

⁸ Zeitung.

⁹ eine Nachrichtenagentur.

und User mit zahlreichen Freunden verbreiten Facebook immer weiter, wie die Apostel und Prediger des Glaubens.

Menschheit nicht sozialer als zuvor

Ein Ersatz für Religion und Kirchen sei Facebook jedoch nur mit starken Abstrichen, betont Vogler. Religion strebe stets in Richtung eines tieferen Lebenssinns, soziale Netzwerke jedoch nicht. "Obwohl wir nun alle technischen Möglichkeiten dazu hätten, sind wir nicht sozialer geworden. Jugendliche werden zu Außenseitern, da sie nur mehr schriftlich statt mündlich kommunizieren. Gesellschaftlich nehmen die Vereinsamung und das Singletum trotz sozialer Netzwerke zu - das ist paradox."

Quelle:

<https://www.presstext.com/news/20110520021>; Facebook als neue Kirche von C. Cramer

Aufgaben:

Lesen Sie den Text "Facebook wird zum Religionsersatz"!

1. *Beschreiben* Sie anhand dieses Textes, worin Ähnlichkeiten bzw. Analogien zwischen Facebook (und anderer im Text genannter High-Tech Marken) und einer Religion bestehen!
 - 1.1 *Geben* Sie, wenn möglich, auch eigene Erfahrungen *wieder*. (30 Punkte)
2. *Erläutern* Sie anhand der „*Funktionen von Religion*“ nach Franz-Xaver Kaufmann, ob und inwiefern Facebook als Religion bezeichnet werden kann! (26 Punkte)
3. „*Wissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissen ist blind.*“ (A. Einstein) – *Bewerten* Sie dieses Zitat von Einstein. (24 Punkte)

Viel Erfolg!

<u>Operatoren:</u> ¹⁰ Beschreiben: (Anforderungsbereich I)	Textaussagen oder Sachverhalte in eigenen Worten strukturiert und fachsprachlich richtig darstellen
Erläutern: (Anforderungsbereich II)	Textaussagen, Sachverhalte auf der Basis von Kenntnissen und Einsichten differenziert darstellen und durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen
Bewerten: (Anforderungsbereich III)	Wie Operator „beurteilen“, verbunden mit der Offenlegung begründeter eigener Wertmaßstäbe, die sich aus ausgewiesenen Normen und Werten ableiten

Erwartungshorizont:

¹⁰ Diese werden nur in der Erprobungsphase detailliert erläutert, um den Schüler*innen den Klausureinstieg zu erleichtern.

Aufgabe 1: Beschreiben

	Anforderung: Der Schüler/Die Schülerin ...	Max. Punkte	Erreichte Punkte
		30	
1	formuliert einen Einleitungssatz Nennung des Autors; des Erscheinungsjahres; Thema des Artikels: Facebook weist Parallelen zu Religionen auf und könnte als Ersatzreligion betrachtet werden.	3	
2	Stellt dar, was Facebook ¹¹ zu einer "Superbrand" macht.	2	
3	Stellt die verschiedenen Analogien zwischen Facebook und einer Religion dar: - Grundbedürfnis nach Kommunikation befriedigen. - Ähnliche Gehirnreaktionen bei „Apple-Fanboys“ wie bei religiösen Menschen. - Es gibt einen Religionsgründer: Mark Zuckerberg. - Es gibt Priester/Propheten: User mit vielen Freunden. - Es gibt einen Katechismus: Regeln der User. - Fb und Kirche haben eine weltweite Verbreitung. - Ritualfunktion: Gottesdienst/Fb öffnen.	4 2 2 2 2 3 3	
4	Stellt Unterschiede zwischen den High-Tech Marken und einer Religion dar: - Sie bieten keine Antwort auf einen tieferen Lebenssinn.	2	
5	Gibt eine kurze individuelle Einschätzung seiner Erfahrungen.	5	

Aufgabe 2: Erläutern

	Anforderung:		
--	--------------	--	--

¹¹ künftig Fb

	Der Schüler/Die Schülerin...	26	
1	Formuliert einen angemessenen Einleitungssatz.	3	
2	Erläutert die unterschiedlichen Funktionen nach Kaufmann im Kontext des Textes. <i>Identitätsstiftung</i> Ich-Findung, Ziele der Selbstverwirklichung, Lebensbewältigung: In Fb nur teilweise möglich, da von den eigenen Eingaben abhängig.	3	
3	<i>Handlungsführung</i> Richtungsweisende Moral: In FB nicht möglich, da keine Moral vorhanden. Nur partikuläre Interessen werden vertreten.	3	
4	<i>Sozialintegration</i> Stabilisierung, Repräsentation grundlegender Werte, Infragestellung von Normen. In FB möglich durch Gruppenbildung. Aber auch Gefahr des Cybermobbings etc..	3	
5	<i>Kosmisierung</i> Begründung eines Deutungshorizonts aus einheitlichen Prinzipien, der die Möglichkeit von Sinnlosigkeit und Chaos ausschließt: In FB keine Sinngebung erfahrbare, da <i>social media</i> nur virtuell wirken.	3	
6	<i>Weltdistanzierung</i> Problem der Distanzierung von als ungerecht oder unmoralisch erfahrenen gegebenen Sozialverhältnissen: Da Fb Teil dieser Welt und unserer Gesellschaft ist, kann keine Distanz aufkommen.	3	
7	Formuliert ein angemessenes Fazit: Da die Funktionen der Religion nur bruchstückhaft erfüllt werden, kann Fb nicht als Religion angesehen werden.	3	
8	Erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	5	

Aufgabe 3: Bewerten

	Anforderung: Der Schüler/Die Schülerin...	24	
1	Formuliert eine angemessene Einleitung, die das Problem illustriert.	2	
2	Setzt sich mit dem Zitat von Einstein auseinander und nennt Beispiele, die das Verhältnis illustrieren: "...Religion ohne Wissen ist blind": Theologie als Wissenschaft, die mit wissenschaftlichen Methoden die	14	

	Religion beleuchtet wird immer relevanter. Die Bibel muss unter historischen/kontextuellen Gesichtspunkten verstanden werden. "Wissenschaft ohne Religion ist lahm...": Wissenschaftler müssen erkennen, dass auch die Naturwissenschaften ihre Grenzen haben. Eine ganzheitliche Perspektive, wie sie die Religion bietet, kann wichtig für den Standpunkt eines Wissenschaftlers sein.		
3	Formuliert ein angemessenes Fazit: Die Naturwissenschaften und die Religion bedingen und ergänzen einander in gewissen Punkten. Auch große Wissenschaftler wie Einstein haben dies erfasst.	5	
4	Erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	3	

Darstellungsleistung:

	Anforderung:	Max. Punkte	Erreichte Punkte
	Der Schüler/Die Schülerin ...	20	
1	Strukturiert ihren/ seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei präzise und konsequent auf die Aufgabenstellung.	6	
2	Belegt ihre/ seine Aussagen am Text angemessen mit Zeilenangaben.	3	
3	Gestaltet ihre Klausur formal ansprechend.	1	
4	Benutzt eine angemessene Fachsprache.	5	
5	Schreibt stilistisch und syntaktisch korrekt.	5	

Gesamtsumme der Inhalts-/Darstellungsleistung	Max. Punkte	Erreichte Punkte

Datum:

Note:

Unterschrift:

Verteilung der Punkte auf die Notenstufen:

15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	0
1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6
100-95	94-90	89-85	84-80	79-75	74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45	44-39	38-33	32-27	26-20	19-0